

LEUTE



Die RWTH-Fakultät für Architektur lädt zur Veranstaltung „Ein Tag Böhm“ am Freitag, 30. Oktober, ein. Damit würdigt die Fakultät den bedeutenden Architekten und früheren RWTH-Professor **Gottfried Böhm** (100, Foto: Johnen) anlässlich seines 100. Geburtstags, den er im Januar gefeiert hat. Der RWTH-Emeritus gilt als einer der bedeutendsten und wandlungsfähigsten Architekten der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und wurde mit dem Pritzker-Preis ausgezeichnet. Interessierte können die Veranstaltung live im Internet verfolgen oder – nach Anmeldung unter boehm@ages.rwth-aachen.de – aktiv an der Tagung teilnehmen. (red) www.boehm.rwth-aachen.de

KURZ NOTIERT

Digitale Bafög-Antrag wird vereinfacht

DÜSSELDORF Studenten und Schüler in NRW können Bafög ab jetzt digital leichter beantragen. Das Bundesbildungs- und das Bundesinnenministerium gaben am Montag den offiziellen Startschuss für das neue Online-Portal „Bafög Digital“. Dort kann zunächst in einer sechsmonatigen Pilotphase die staatliche Leistung in einigen Bundesländern in einem vereinfachten Verfahren beantragt werden. Der fertige Bafög-Antrag kann über das Portal auch direkt elektronisch ohne Unterschrift übermittelt werden, allerdings nur in Verbindung mit der Online-Funktion des Personalausweises. Die Alternativen sind: ausdrucken, unterschreiben, einscannen, hochladen oder der Versand per Post. (dpa)

Rechnungshof kritisiert Entwurf für Landesetat

DÜSSELDORF Angesichts enormer Ausgaben zur Corona-Krisenbewältigung hat der Landesrechnungshof (LRH) im Etatentwurf für 2021 in anderen Bereichen mehr Einsparungen gefordert. Das geht aus einem Bericht des LRH für eine Sitzung des Finanzausschusses im Düsseldorfer Landtag am Donnerstag hervor. Die Landesregierung müsse bei der Haushaltsaufstellung gezielt Prioritäten und konkrete Einsparungen benennen. Die Finanzlage sei schließlich schon vor der Pandemie angespannt gewesen. (dpa)

AUCH DAS GIBT'S

Polizei meldet: „Ein neuer Bulle ist geboren“



WERDOHL „Ein neuer Bulle ist geboren“: Unter dieser augenzwinkernden Überschrift berichtet die Polizei im Märkischen Kreis von der Geburtshilfe zweier Beamter für ein Kalb in Werdohl (Foto: Polizei). Demnach hatte ein Spaziergänger am Sonntag eine kalbende Kuh auf einer Weide entdeckt. Weil das Tier offenbar Probleme hatte, rief der Spaziergänger die Polizei. Als ein Streifenbeamte eintraf, schauten die Vorderläufe des Kalbchens und ein Teil des Kopfes schon heraus, wie es am Montag hieß: „Also haben die Polizeibeamten angepackt und während der Presswehen kräftig gezogen.“ Nach einigen Minuten kam das ganze Kalb zum Vorschein. Tiere und Polizisten sind wohlauf. (dpa)

KONTAKT

Regionalredaktion
 ☎ 0241 5101-429
 🕒 Mo.-Fr. 10-18 Uhr
 📧 region@medienhausaaachen.de

Der „Fingerabdruck“ des eigenen Tippens

Niederländische Studenten entwickeln Software, die Fälschungsversuche erkennt

EINDHOVEN Mehr oder minder in eigener Sache haben fünf Studenten der Technischen Universität Eindhoven ihr Studium erfolgreich beendet: Sie haben ihr Examen zur Forschung daran verwendet, wie man verhindert, dass Examen gefälscht werden. Dazu nutzten sie das Schreibverhalten der Probanden, das nach ihrer Feststellung so eindeutig wie ein Fingerabdruck ist. Die angehenden Akademiker fanden heraus: Wie schnell und kräftig jemand schreibt, wie oft und wie lange die Shifttaste oder Leertaste gedrückt wird oder wie oft man sich vertippt, ist bei jedem Men-

schon einzigartig und genauestens zurückzuverfolgen – und somit nachweisbar. Nimmt man also die Tippweise eines Probanden vor einer Prüfung auf, kann man später, während einer Studienarbeit zum Beispiel, feststellen, ob der richtige Autor vor dem Laptop sitzt. Zudem haben die Eindhovener eine Software entwickelt, die Alarm schlägt, wenn sich ein anderer an das digitale Prüfgerät setzt. Damit haben die fünf Studenten eine Lösung für ein Problem gefunden, das in Corona-Zeiten allen Universitäten zu schaffen macht: Digitale Prüfungen werden üblicherweise

durch eine Kamera aufgenommen, die den Studierenden und dessen Zimmer überwacht („Proctoring“). Das hat aber zu vielen Klagen wegen der Verletzung der Privatsphäre geführt. Die findigen Studenten gründeten das Start-up Intense Solutions. „Es ist ein einfaches System und für die Studierenden unsichtbar, die nur die spezielle Software einsetzen. Die liest nicht, was inhaltlich eingegeben wird“, beschreibt einer der Gründer, Bob van der Meulen, in niederländischen Medien die Vorteile des Verfahrens – entwickelt offensichtlich ganz ohne Fälschung. (hau)

Schlaue Schüler gesucht

Online-Wettbewerb Netrace geht in neue Runde

AACHEN Der größte Online-Schülerwettbewerb der Region um Wissen, Medienkompetenz, Lesefähigkeit und Teamwork geht in seine 14. Auflage. Für die Internetrallye Netrace – ein Projekt von unserer Zeitung und NetAachen – können wieder Teams angemeldet werden. Beim Netrace geht es darum, Antworten auf Fragen aus Bereichen wie Gesellschaft, Sport, Geschichte, Wissenschaft oder Technik durch Recherche im Internet zu finden. Organisiert und betreut wird der Wettbewerb vom Medienpädagogischen Institut Promedia Maassen aus Alsdorf.

Teilnehmen können Schüler aller weiterführenden Schulen ab der fünften Klasse aus Städteregion Aachen und den Kreisen Düren und Heinsberg. Die Fragen sind so angelegt, dass sie für alle Altersgruppen verständlich sind. Tiefgehendes technisches Verständnis wird nicht vorausgesetzt. Die empfohlene Mindestgröße für ein Team sind fünf Schüler, eine Obergrenze gibt es nicht. Als Preis winken den besten zehn Teams Schecks über 1000, 750, 500 oder 250 Euro. (heck) Alle Infos zum Netrace: www.az-an-netrace.de

Mutiger und behutsamer Reformier

Bischof Heinrich Mussinghoff wird 80 Jahre alt. Priester wie ihn braucht seine Kirche mehr denn je. Eine Würdigung.

VON PETER PAPPERT

AACHEN Der Synodale Weg, auf dem die deutsche katholische Kirche derzeit ihre Zukunft sucht, und der Gesprächs- und Veränderungsprozess „Heute bei dir“ im Bistum Aachen, der die hiesige Kirche – ihre Gemeinden und Verbände – pastoral und organisatorisch fit machen soll, sind zwei außergewöhnliche Initiativen, die genau das Richtige wären für Heinrich Mussinghoff. Aber mit 80 Jahren mischt man sich da nicht mehr ein.

Der vormalige Aachener Diözesanbischof, der am Donnerstag den runden Geburtstag feiert, verfügt über jene Qualitäten, die seine Kirche mehr denn je benötigt: Brücken bauen, zuhören, ausgleichen, Reformen anstoßen, das Kirchenrecht genau im Blick behalten, andere Meinungen respektieren, vor allem tolerant sein und diejenigen, die sich für den gemeinsamen Glauben engagieren wollen, ermutigen und einfach mal machen lassen.

Das Konzil

Als Diözesanbischof (1995-2015) gab Mussinghoff progressive Impulse für die pastorale Praxis und den Laien – insbesondere in der Gemeindeleitung – mehr Verantwortung. Er war da fortschrittlicher als viele seiner Priester und die allermeisten seiner Amtsbrüder in der Deutschen Bischofskonferenz, deren stellvertretender Vorsitzender er von 1999 bis 2011 war. Dass Heinrich Mussinghoff ein moderner Bischof ist, fiel vielen Katholiken im hiesigen Bistum erst auf, als er die Diözese nicht mehr leitete. Das liegt sicher auch an seiner westfälischen Art: behutsam, ruhig und immer zurückhaltend sein. Das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965) hat ihn tief geprägt – zumal das damals von Papst Johannes



Tradition und Moderne: Bischof Heinrich Mussinghoff bei der Aachener Heiligtumsfahrt 2014.

FOTO: ANDREAS STEINDL

XXIII. formulierte Aggiornamento: der Auftrag, die katholische Kirche und deren Lehre der modernen Zeit zu öffnen und anzupassen. Stets hat Mussinghoff Geistliche und Laien, Haupt- und Ehrenamtliche ermuntert, „das gemeinsame Priestertum aller Gläubigen“ im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils zu verwirklichen, um zeitgemäße Seelsorge zu ermöglichen, ohne die dafür Verantwortlichen zu überlasten. Mussinghoff ist wegen seiner libe-

ralen Haltung von reaktionären Katholiken auf geradezu infame Weise angefeindet worden; er hat es mit bemerkenswertem Gleichmut ertragen. Als Hauptverantwortlicher seiner Diözese musste er zudem harte finanzielle und organisatorische Entscheidungen treffen, Pfarreien zusammenlegen, sparen. Es ist ihm schwergefallen, auch wenn es unumgänglich war. Das Konzil, das er die Wurzel nennt, „aus der ich meine Theolo-

gie gewonnen habe“, betonte nicht zuletzt die Kollegialität der Bischöfe als Nachfolger der Apostel. Mussinghoff brachte das im Gespräch einmal so auf den Punkt, dass die Bischöfe Sprecher ihrer Kirchen seien, „mit eigener Gewalt ausgestattet“ und nicht nur Befehlsempfänger Roms. „Die oberste Autorität in der Kirche sind der Papst und das Kollegium der Bischöfe.“ Insofern sei „der Bischof von Rom der Kollege des Bischofs von Aachen“, was in rö-

mischen Verlautbarungen zu wenig berücksichtigt werde. Als enger Weggefährte der römischen Gemeinschaft Sant' Egidio ist Mussinghoff ein profilierter Repräsentant des interreligiösen Dialogs. Wenn verschiedene Religionen und Weltanschauungen – wie beim internationalen Friedensgebet 2003 in Aachen – zusammenkommen, wenn gläubige, säkularisierte und atheistische Menschen sich treffen und miteinander sprechen, ist er in seinem Element. Mussinghoff hat unendlich viel für das Miteinander mit den Juden getan.

Die Offenheit

Der Dialog mit den Muslimen ist ihm zur Lebensaufgabe geworden, wie er selbst sagt. Sein eindrucksvolles Buch „Gott ist der Gott und Vater aller Menschen – Zur interkulturellen Begegnung mit Muslimen“, das im vorigen Jahr im Einhard-Verlag erschienen ist, dokumentiert, mit wie viel Empathie und tiefer Kenntnis er sich um den Dialog der Religionen kümmert. Dort schreibt er: „Dialog entsteht nur dann, wenn ein aufrichtiges wechselseitiges Interesse besteht und die Freiheit und Würde des Gesprächspartners geachtet werden. Ein wirklicher Dialog setzt Offenheit voraus.“ Ein weitherziger Mann feiert am Donnerstag Geburtstag. Mussinghoff, der nach wie vor ganz in der Nähe des Aachener Doms lebt, ist von rührender menschlicher Wärme; denen er begegnet, zeigt er sich interessiert und um ihr Wohlergehen besorgt. Glaubensstärke und innere Ruhe, Demut und Offenheit, Willen und Mut zu Reformen – all das zeichnet Heinrich Mussinghoff aus. Und so viel davon braucht die katholische Kirche in ihrem Schwanen zwischen Aufbruch und Tradition, in ihrer Zerrissenheit zwischen Progressiven und Traditionalisten.

Prozess gewährt Einblick ins „System Mafia & Co. KG“

Mammutverfahren gegen 14 Angeklagte zeigt, wie der internationale Drogenhandel von der 'Ndrangheta abgewickelt wird

VON FRANK CHRISTIANSEN

DÜSSELDORF Der Prozess gegen mutmaßliche Mafiosi der derzeit mächtigsten Mafia-Gruppe der Welt hat am Montag in Düsseldorf begonnen. Am Montag verlasen die Staatsanwälte im Hochsicherheitsstrakt des Düsseldorfer Oberlandesgerichts die Anklage gegen die 14 Angeklagten. Diese kommen zum Teil aus San Luca, einem 3500-Seele-Dorf in Kalabrien, das als Keimzelle der mächtigen 'Ndrangheta gilt, die große Teile des weltweiten Kokainhandels kontrollieren soll. Die italienischen Angeklagten sollen Mitglieder oder Unterstützer der Mafia sein, den Kokainhandel abgewickelt, Schusswaffen besessen und Steuerhinterziehung begangen haben. Auf das Konto einer Feindschaft zweier 'Ndrangheta-Clans gingen auch die sechs Mafia-Morde in Duisburg 2007. Inzwischen hät-

ten die einst verfeindeten Clans aber „Burgfrieden geschlossen“ und die Zusammenarbeit aufgenommen, berichteten die Duisburger Staatsanwälte.

Sie gaben einen Einblick in das – so wörtlich – „System Mafia & Co. KG“. So gebe es bei der Abwicklung des internationalen Kokainhandels erhebliche Fixkosten, die die Betei-

ligten aufbringen müssten: etwa für das Einbringen und Entnehmen der Drogen in Überseecontainern großer Seehäfen, aber auch für die Verteilung kleinerer Mengen in den Absatzgebieten Europas. So seien Tarnfirmen gegründet worden, deren Fuhrpark mit eingebauten Drogenverstecken durch die Gegend fuhr, die aber sonst keinem legalen



Aus Sicherheitsgründen nur im Hochsicherheitsstrakt des OLG möglich: Im Mafiaprozess sitzen 14 Angeklagte und ihre Anwälte dem Gericht gegenüber. FOTO: DPA

Geschäftszweck nachgingen. „Broker“ inspizierte Waren und Lieferanten in Südamerika und gaben dann grünes Licht für die Geldzahlungen aus Europa. Eiscafés und Restaurants dienten als Logistikstandorte. Weil sie knapp bei Kasse waren, hätten sich die Mafiosi bei den mitangeklagten türkischstämmigen Verdächtigen sechsstelligen Summen gegen erhebliche Zinsen geliehen, um die Drogentransporte zu finanzieren. Unter den Geldgebern sei auch ein Rechtsanwalt gewesen. Weil immer wieder einzelne Lieferungen den Behörden in die Hände fielen, sei es aber zu Zahlungsausfällen gekommen, was zu Auseinandersetzungen und Misstrauen zwischen beiden Gruppen geführt habe. Die türkische Gruppe habe dabei sogar heimlich Peilsender in Kurierwagen gebaut, um die Lieferungen zu kontrollieren. Die Mafiosi hätten sogar damit ex-

perimentiert, Kohle und Kokain zu verflüssigen und als Gemisch nach Europa zu bringen, um das Kokain dort wieder chemisch zu trennen. Dafür sei eigens bei einem Notar in Duisburg ein Kohle-Handelsunternehmen gegründet worden. Vor den Kokainlieferungen sei jeweils immer eine Testlieferung ohne Drogen nach Europa geschickt worden. So habe eine Lieferung Kohle im Hamburger Hafen unbeanstandet den Zoll passiert. Der Prozess vor dem Duisburger Landgericht findet aus Sicherheitsgründen im Hochsicherheitsstrakt des OLG statt. Die Angeklagten müssen sich neben dem Hauptvorwurf des Drogenhandels auch wegen der Bildung und Unterstützung einer kriminellen Vereinigung, Geldwäsche, Betrug, Steuerhinterziehung und Verstößen gegen das Waffengesetz verantworten. 90 Verhandlungstage sind angesetzt.